Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

**Band:** 83 (1979)

**Heft:** 7-8

Artikel: Albert Schweitzer: Arbeitsplan für das dritte und vierte Schuljahr

Autor: Lenhardt, Elisabeth / Schweitzer, Albert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-317891

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

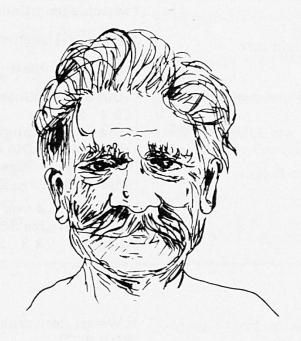
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Albert Schweitzer

#### VON ELISABETH LENHARDT, SJW-Heft 1439



#### Arbeitsplan für das dritte und vierte Schuljahr

Inhalt: Kindheitserlebnisse im elsässischen Pfarrhaus in Günsbach, Studium und Werdegang als Pfarrer, Orgelspieler und Schriftsteller. — Mit dreissig Jahren Medizinstudium. — Aufbau des Spitals Lambarene in Afrika, an der Seite seiner Frau, einer Krankenschwester.

Sinn: Fremdes Land, fremde Leute, fremde Sitten kennenlernen. —
«Das Leben ist heilig. Es ist ein Wunder Gottes in jedem Geschöpf.
Wir müssen jedes Leben ehren, wir müssen es schützen vor Schmerz
und Qual und ihm helfen, wo wir können.» —
Albert Schweitzer hat das Licht der Liebe und Güte in den Urwald
gebracht.

Es haben mitgearbeitet: Die Klasse IIc der 141. Promotion des Staatlichen Seminars Bern und Martha Beck.

Februar 1979

#### HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung

#### BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte

#### 1. Daheim im Dorf

- Günsbach, ein gemütliches Bauerndorf
- Besondere Häuser und ihre Bewohner
- Albert, von einer Biene gestochen
- Alle kümmern sich um Albert
- «Lügen haben kurze Beine»

- «Auf dem Bauernhof» verschiedene Gedichte En 1 S. 73/74
- «Rätsel» (Haustiere) En 1 S. 87
- «Im Dorf» Blatt 8. ①
- «Die Bienen fliegen über den Zaun» LB 4 S. 6
- «Die Bienenkönigin» Lb 4 S. 113
- «Bienchen», «Die Biene» En 1 S. 80
- «Heile, heile Säge» und andere
- «Besegnungen» GZü S. 20

Lesetext: S. 4 von «Alle kümmern sich um Albert» bis Schluss des Kapitels. «Lügen» VR 3 S. 84

#### 2. In der Kirche

- Albert ist Pfarrerssohn
- Predigtbesuch; viele Fragen
- Er liebt die Musik, besonders das Orgelspiel
- Kirche (Pfarrer, Predigt, Orgel, Glocken . . .)
- Bilder von Kirchen, Kirchenfenstern, Orgeln
- Ein Besuch in einer Kirche evt, übt ein Organist

«Weisst du warum?» Gedicht, Blatt 8. ②

Rätsel: Lb 3 S. 76

Illustration «Lob und Dank» M S. 123

#### 3. Phylax, der Hund

- Albert spielt mit seinem Hund
- Phylax ist allen freundlich gesinnt, ausser dem Briefträger (Uniform)
- Albert misshandelt den Hund, bereut es und tut es doch wieder.
- Der Hund als Wächter und Kamerad andere Aufgaben
- Leute in Uniform

«Der gefrässige Hund» Lb 4 S. 136

«Weite Reisen» Lb 4 S. 180

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern
<ul> <li>Haustiere: Einzahl: Mehrzahl: die Kuh die Kühe das Pferd die Pferde</li> <li>Tierfamilien: der Stier die Kuh der Hengst die Stute das Fohlen</li> <li>Wie die Tiere rufen: Die Kuh (Kühe) muht (muhen)</li> </ul>	Werken: Dorf mit Kirche Collage, als Gemeinschaftsarbeit  Haustiere, verschiedene Fa S. 188 und Ri  Singen: «Im Märzen der Bauer» M S. 179
<ul> <li>Bauernhaus Bauer</li> <li>Bäckerei Bäcker</li> <li>Käserei Käser</li> <li>Pfarrhaus Pfarrer</li> <li></li> </ul>	Schreiben: Wörter mit Pf pf am Anfang, in der Mitte, am Schluss
<ul> <li>Fragesätze: Warum drehen die Leute den Kopf? Warum mahnt die Mutter?</li> <li>Wer geht in der Kirche ein und aus? Was tut der Pfarrer, der Sigrist?</li> <li>Was geschieht in der Kirche? Predigt (Gottesdienst), Taufe, Hochzeit, Abdankung</li> <li>Wie die Orgel tönt: laut, mächtig, fein, zart, hoch, tief, ernst, jubelnd</li> <li>Zusammengesetzte Namenwörter mit Kirche und Orgel</li> </ul>	Singen: Kirchenlieder  «Grosser Gott» M S. 142  «Nun danket Gott» M S. 131  «Wachet auf, ruft uns» M S. 132  «Halleluja» M S. 132  «Bim bam! Glocken läuten» M S. 19  Orgelmusik (Tonband abspielen)
<ul> <li>Phylax als Bett, Pferd, Lokomotive</li> <li>Phylax bellt (bellte) leise, wütend         blinzelt (blinzelte) lustig         schaut (schaute) traurig</li> <li>Wer trägt eine Uniform?         der Soldat die Soldaten         der Polizist die Polizisten</li> <li>Trennen: Sol - dat         Po - li - zist</li> </ul>	Singen: «Bauer (Pfarrer), bind den Pudel (Phylax) an» Blatt 10. (4)  Werken:  Hund aus papier maché, «Schubimehl» oder Ton  Hund aus Zündholzschachtel En 1 S. 105

#### **BEGLEITSTOFFE** HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte Auswertung, Veranschaulichung 4. Wer ist stärker? Ringkampf zwischen Georg und Albert Lesetext: Albert siegt, er möchte sich versöhnen So ein harter Kopf S. 8 von «Herrenbub, Herrensöhnchen» Georg (bitter): Herrenbub, bis S. 9 Schluss des Kapitels Herrensöhnchen, pfui! - arm / reich Standesunterschiede Lesetext Blatt 9. (1) 5. Der neue Mantel Albert bekommt einen neuen «Der Schneider spricht» Mantel, einen Prachtsmantel. «Die lustigen Handwerksburschen» — Alle andern Kinder tragen keine 2. Str. En 3 S. 66 Mäntel. «Zehn Schneider» u. a. m. En 3 S. 69 - Albert weigert sich, den neuen Schneiderschere schneidet scharf, Mantel anzuziehen - Streit scharf schneidet Schneiderschere. Er will kein Herrensöhnchen sein. «Der Schneider» Gedicht Blatt 8. 3) (s. Kp. 4) - Schneider, Werkzeuge, Arbeit «Nadel und Schere» Gu S. 84 - Konflikte 6. Der Mann aus Stein Albert bei Onkel und Tante in Mühlhausen Er besucht das Gymnasium. «Mutter bekommt kein Geld» — In den Ferien daheim Lb 3 S. 148 Mutter sorgt für alle und alles. Vater — Alberts bester Freund - Fragen: Warum geht es mir gut, andern schlecht? Das Denkmal der vier Menschengestalten in Colmar - Der «Mann aus Stein» spricht

«Ein Stück Brot», Lb 3, S. 81

Lesetext: Alberts Entschluss S. 11 unten «Ich vergesse es nicht» bis S. 12 Schluss des Kapitels

eine deutliche Sprache: Vergiss die Armen nicht!

Armen werden.

— Alberts Entschluss steht fest:

Er will ein Kämpfer für das Gute,

ein Sieger über das Elend der

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern
Ausrufesätze:	angarana Mareka
Hopp Georg! Hopp Albert! Zeig ihnen den Meister!	
<ul> <li>Die Zuschauer lachen, rufen, stampfen, pfeifen, johlen</li> <li>Wie war das gestern beim Ringkampf?</li> <li>Die Zuschauer lachten, riefen, stampften, pfiffen, johlten</li> <li>Wer ist stark, stärker, am stärksten?</li> <li>Wer ist klug, klüger, am klügsten?</li> </ul>	
— Rollenspiel: Mutter / Schneider	Rechnen Wir messen Länge, Schulterbreite,
<ul> <li>Warum kommt der Herr Pfarrer so aufgeregt in die Kirche? Warum hat er einen so roten Kopf? Warum leuchtet Alberts linke Wange wie eine Pfingstrose?</li> <li>Wir wissen warum. Wir erzählen:</li> </ul>	Brustumfang, Ärmellänge aufschreiben, vergleichen  Singen: «Schneider Wick Wick» U S. 142 «Schneidri, schneidra» U S. 143  Sprechen und Singen: «Neunundneunzig Schneider» O S. 246
	companies Frank Frank and
— Was die Mutter alles tut	Singen:
— Aufsatzthemen: Keine Mutter Meine Mutter / Mein Vater Mutter ist nicht zu Hause	«Wir wünschen der Mutter» Lumu 1 S. 68
Was spricht «der schwarze Mann aus Stein» zu Albert? Dir geht es gut. Du bist glücklich. Du kannst etwas lernen. Du hast genug zu essen. Du hast Kleider Vergiss das Leid nicht. Vergiss die Armen nicht.	
Für das Gute kämpfen, heilen, helfen, trösten, verbinden, stützen, unterstützen	

HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung	BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte
<ul> <li>7. Kleidersorgen</li> <li>— Albert wächst — die Kleider nicht!</li> <li>— Die Mutter schreibt einen besorgten Brief.</li> <li>— Albert antwortet sorglos. Er verzichtet auf das neue Winterkleid.</li> <li>— Notlügen</li> </ul>	Lesetext: Zwei Briefe Blatt 9. ② «Der Brief» Gu S. 85
<ul> <li>8. Die Examenhose</li> <li>— Albert muss ans Examen.</li> <li>Die entsprechende Kleidung fehlt.</li> <li>Onkels Hosen — ein Notbehelf für Albert peinlich, für die Kameraden lustig, für einen der Professoren ärgerlich.</li> <li>— Die Zeichnung (SJW S. 14) zeigen</li> <li>— Albert weiss nicht alles — aber er besteht das Examen.</li> <li>— Jetzt ist Albert ein Student.</li> </ul>	THE THE CONTROL OF TH
<ul> <li>9. Doktor Albert Schweitzer</li> <li>— Albert muss viele Aufgaben erfüllen.</li> <li>— Er wird Pfarrer, Musiker, Orgelbauer, Schriftsteller, Arzt — ein berühmter Mann!</li> <li>— Versprechen einlösen — Wo? Wie?</li> <li>— Dr. Albert Schweitzer, ein König ohne sichtbare Krone, in einem besonderen Königreich</li> <li>— Heirat mit der Krankenschwester Helena Breslau</li> <li>— Bereit für Afrika: «Zwei kleine Menschen wollen zusammen das grosse Werk in die Finger nehmen.»</li> </ul>	Lesetext: Stumme Zwiesprache mit dem «Mann aus Stein» Blatt 9. (4)  Brunnenspruch: «Wie einfach ist mein Leben: Geben, immer nur geben.»  Lebensspruch: «Das Tor ist aufgetan: Kommt Freud, kommt Leid, ich bin bereit.»

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern
<ul> <li>Verschiedene Sorgen: Kleidersorgen, Geld-, Wohnungs-, Schul-, Arbeits-, Geschäfts-, Ehesorgen</li> <li>Alberts Antwortbrief vervollständigen, ergänzen, fortsetzen</li> <li>Lückentext Blatt 9. 3</li> <li>Es könnte auch umgekehrt sein. Die Mutter schreibt einen Jammerbrief (Geldknappheit, müssen daheim selber vieles entbehren, Sohn muss sich dreinschicken)</li> <li>Der Sohn antwortet protzig, vorwurfsvoll, fordernd</li> </ul>	
<ul> <li>Zusammengesetzte Namenwörter mit «Examen»: Examenangst, -vorbereitung, -kleid, -essen Aufnahmeexamen, Maturitäts-, Doktorexamen evt. auch mit dem Wort «Prüfung»</li> <li>Illustration genau anschauen: Die drei Professoren, Albert, der Raum (beschreiben, erzählen, herauslesen) auch schriftlich</li> </ul>	
<ul> <li>Steckbrief Albert Schweitzers:</li> <li>30 Jahre alt, Pfarrer, Organist</li> <li>Nicht nur reden, sondern tun eigene Beispiele</li> <li>Wie im Märchen:</li> <li>Der Prinz hat seine Aufgaben erfüllt. Jetzt ist er König.</li> <li>Ein König ohne sichtbare Krone — einfacher Mann, aber reichbegabt.</li> <li>Das Königreich — ein armseliges</li> <li>Dorf in Afrika.</li> <li>Das Königsschloss — eine Negerhütte.</li> <li>Der Schatz — Kisten voll Arznei und Instrumente.</li> </ul>	Singen: «Brunnenspruch« Blatt 10. ①  «Lebensspruch» Blatt 10. ②

HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung	BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte
<ul> <li>10. Die Reise nach Lambarene im Urwald</li> <li>— Abschied von daheim (Kp. 9 Schluss)</li> <li>— Mit der Eisenbahn ans Meer</li> <li>— Meerfahrt (Route auf der Karte zeigen)</li> <li>— Sturm — Seekrankheit Bilder</li> </ul>	«Eisenbahn und Flugzeug» verschiedene Gedichte En 2 S. 3/4 «Im Orientexpress» Lb 4 S. 49 «Die Turnachkinder auf der Eisenbahn» Lb 3 S. 93 «Das Häuschen an der Bahn» Lb 3 S. 92
<ul> <li>11. Auf dem Ogowe-Fluss</li> <li>— Flussfahrt durch den Urwald — eine Traumreise</li> <li>— Affen, Kolibris, Krokodile Bilder</li> <li>— Brennmaterial fassen</li> </ul>	«Am schöne grüene Nil, da schlaft es Krokodil. Es het es grosses Muu u lyt im Sand ganz fuu.»  «Wer kommt gekro-» Gu S. 22 «Ein Elefant marschiert» Lb 4 S. 200 «Der Elefant» Sch So S. 182
<ul> <li>12. Lambarene</li> <li>— Fahrt im Kahn</li> <li>— Ankunft, Empfang</li> <li>— Loblied der Kinder mit Grillenbegleitung</li> </ul>	«Und im Lande Afrika leit me keini Chleider aa, keini Strümpf u keini Schueh, kei Zylinderhuet derzue.» (Aus «Värsli, Liedli» Ex libris Zü) «Die Grille» Lb 4 S. 143
13. Die Kisten kommen!  — Die ersten Patienten  — Die Kisten mit den Medikamenten  — Was ist in der grössten Kiste?	«Zahnweh» BuKi S. 83 «Das seltsame Rezept» Lb 4 S. 88 «Wie der alte Doktor» Lb 3 S. 136 «Klavier, Klafünf, Klasieben» Blatt 8. ④

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern
<ul> <li>Reisemöglichkeiten:     Auto, Bahn, Flugzeug, Schiff</li> <li>Meerschiff, Kriegsschiff, Frachter, Flussdampfer</li> <li>Eigene Reiseerlebnisse</li> </ul>	Singen: «Wann und wo sehn wir uns wieder» aus «Komm, sing mit» Blatt 10. ③
<ul> <li>Erster Abschnitt des Kapitels als Lückentext (Verben einsetzen) Blatt 9. (5)</li> <li>Den gleichen Text in Vergangenheit setzen</li> <li>Urwaldtiere, Urwaldpflanzen aufzählen, aufschreiben</li> </ul>	Werken: Papierschiffchen Fa S. 50 ff Spi S. 98/99 Segelschiff Ri S. 46/52 Schlange Ri S. 22/27/56 Frosch Ri S. 49/55 Fa S. 61 Papierblumen En 1 S. 64 Singen/Turnen: «Elefanten-Trott» Taka 56 «Das isch dr Schlange» Blatt 10. ⑤ Rechnen: Holzscheiter, 10er/100er Z
<ul> <li>Anregungen En 1 S. 128</li> <li>Rollenspiel:         Was sagt der weisse Pfarrer,         was seine Frau zum Empfang?</li> </ul>	Werken (malen und ausschneiden): Kahn (Kanu), von schwarzen Knaben stehend gerudert, mit Dr. Schweitzer Singen: «Bei der stillen Mondeshelle» M S. 156 (Text leicht abändern, anpassen) «Grosser Gott» M S. 142
<ul> <li>— Ausrufesätze: Die Kisten kommen! Das Schiff ist da! Doktor, hilf mir!</li> <li>— Die Ausrufesätze in Fragesätze umwandeln</li> <li>— Bildhafte Worte: «Dem Doktor sind die Hände gebunden.» «Sie stehn da wie der Ochs am Berg.» «Mit der Türe ins Haus fallen</li> </ul>	Werken Zeichnen: Kisten mit Beinen  Singen: «Grosser Gott» und andere Lob- und Danklieder

HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung	BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte
<ul> <li>14. Der Hühnerstall und der Heilgehilfe</li> <li>— Arbeiten unter freiem Himmel ist ungünstig</li> <li>— Flucht vor Gewittern</li> <li>— Aus einem Hühnerstall wird ein Operationssaal</li> <li>— Josef, des Doktors Gehilfe (Assistent)</li> </ul>	«Die Sintflut vor» Lb 4 S. 32 «Die Überschwemmung» Lb 4 S. 34 «Vor dem Gewitter» Lb 3 S. 18 «Regen, Regen» En 1 S. 110 «Gewitter» Blatt 8. ⑤  Lesetext: Was Josef zu den Patienten sagt Blatt 9. ⑥
<ul> <li>15. Arbeit über Arbeit</li> <li>— Wassersucht — häufige Krankheit bei den Schwarzen</li> <li>— Unglück beim Fischen — ein Krokodil schnappt zu</li> <li>— Freundschaft: Krokodil/Vogel</li> <li>— Besuch im Naturhistorischen Museum</li> </ul>	«Das Krokodil» Blatt 8. ⑥
<ul> <li>16. Der Doktor und seine Tiere</li> <li>— Albert Schweitzer sorgt für alle Geschöpfe, die bei ihm Hilfe suchen:</li> <li>Hunde, Katzen, ein junger Schimpanse, ein Papagei, Antilopen</li> <li>Bilder Naturhistorisches Museum</li> </ul>	Verschiedene Tiergedichte BuKi S. 53, 54, 56, 60, 61

SPRACHE	BEZIEHUNG
mündlich und schriftlich	zu andern Fächern
Es wird unter freiem Himmel untersucht, behandelt, verbunden, beraten, gewaschen, getröstet, gekocht  Der Regen klatscht, prasselt, trommelt; es giesst wie mit Kübeln.  Ein Hühnerstall wird verwandelt. Der Doktor holt Bürsten und Besen, Wasser und Seife Er fängt an zu putzen. Die Schwarzen schütteln den Kopf, aber die Frau hilft. (Erzähle weiter)  Der Regen soll nur klatschen, prasseln, trommeln, giessen Es macht nichts. Wir haben ein Dach über dem Kopf	Zeichnen: Krokodil
einsetzen) Blatt 11. ①	Singen: «Wer kennt ein Tier» Lumu 1/10 Turnen: Tiere nachahmen
– Fritzli, der Lausbub (Schimpanse)	Zeichnen: Der Doktor und seine Tier
– Kudeku, der Papagei, schwatzt	evt. in Gruppen, zu einem grossen
den ganzen Tag.	Bild zusammensetzen

### HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung 17. Der dumme Doktor - Antilope, Doktors Liebling, frisst schriftliche Arbeit -

#### BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte

keine Bestrafung

- Die Schwarzen verstehen das nicht, auch der Umgang mit dem Gewehr ist ihnen unbegreiflich.
- Doktors Grundsätze: Nicht zum Vergnügen töten. Alles Leben ist heilig. Töten, nur wenn es bitter nötig ist.
- Denkt er wohl an das Gebot: «Du sollst nicht töten»?

Lesetext: «Zum Vergnügen tötet Albert Schweitzer kein Geschöpf.» Blatt 11. (2)

#### 18. Der Krieg

- Der Hunger steht vor der Tür.
- Vorräte aufgebraucht
- Krieg in Europa
- Heilen statt töten!

#### Kapitel 18 wörtlich als Lesetext umdrucken

«Ein Elefant marschiert» Lb 4 S. 200 repetieren

«Der Frieden» VR 1 S. 290 «Gespräch zwischen Vater und Sohn» VR 1 S. 281 «Helmut» VR 2 S. 184 «Gebet für Kinder» Blatt 8. (7)

#### 19. Lambarene wächst

- Friede, Nahrung
- Mehr und mehr Kranke
- Das Dorf wächst
- Hilfe aus der ganzen Welt aber Doktor Schweitzer bleibt der Mittelpunkt. Er sorgt nicht nur für den Leib, sondern auch für die Seele.

«Der Frieden» VR 1 S. 290

«Nacht» Lb 4 S. 187

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern							
Was die Schwarzen von ihrem Doktor sagen: Er ist gut, er kann alles, er ist geschickt, er kann zaubern, er ist lieb, er kann Musik machen — aber er ist dumm!!	Singen/Turnen: «Die Riesenschlange» Taka 60							
<ul> <li>Die Männer möchten lieber in der Fabrik arbeiten, auf dem Acker, im Büro, im Schulzimmer</li> <li>Wir dürfen: heilen statt töten; Schmerzen lindern statt Schmerzen machen; aufrichten statt zertreten; lieben statt hassen</li> <li>Lieber Gott, ich danke dir für</li> </ul>	Singen: «Der Mond ist aufgegangen» M S. 21  Singen: Danklieder							
Leiser Vorwurf eines alten, lepra- kranken Mannes: «Ich nicht gut schlafen. Ich warte ganze Nacht, aber du kommst nicht gute Nacht sagen. Du immer musst kommen. Ich sonst viel traurig.»	Singen:  «Nun wollen wir singen das Abendlied»  U S. 20  Weitere Abendlieder im M							

HEIMATUNTERRICHT nach Kapiteln geordnet, Auswertung, Veranschaulichung	BEGLEITSTOFFE Erzählungen, Lesestoffe, Gedichte
20. Der Aussatz 21. Das neue Lepradori	
<ul> <li>— Aussatz (Lepra) früher, heute</li> <li>— Lepradorf Bildmaterial</li> <li>— Der Doktor ist Baumeister, Zimmermann, Schreiner, Mechaniker</li> <li>— Monenzalie, ein alter Afrikaner, steht ihm zur Seite.</li> <li>— Woher kommt das Geld für den Bau? Doktor Schweitzer hat einen grossen Preis gewonnen!</li> </ul>	«Kirala» SJW Nr. 821
<ul> <li>22. Das Licht</li> <li>— Das Licht leuchtet in der Finsternis.</li> <li>— Albert Schweitzer hat das Licht der Liebe und der Güte in den Urwald gebracht.</li> </ul>	Merksatz:  «Alles leben ist heilig, Jedes Geschöpf ist ein Wunder Gottes Wir müssen jedes Leben ehren, wir müssen es schützen vor Schmerz und Qual und ihm helfen, wo wir können.»

SPRACHE mündlich und schriftlich	BEZIEHUNG zu andern Fächern							
<ul> <li>Lustige, für uns fremde Namen der Einheimischen: Madungu, Olimbi, Molungi, Irumba, Zambabubamba, Makundje selber Namen erfinden</li> <li>Wir muntern die Helfer auf, wir rufen ihnen zu, wir ermahnen sie</li> </ul>								
— Merksatz aufschreiben, auswendiglernen	Singen: «Nun ist vorbei die finstre Nacht» U S. 10							

① Im Dorf zu Kp. 1
Im Dorf, da krähen morgens die Hähne,
da schüttelt das Ross seine Mähne.
Der Bauer fährt mit dem Traktor vors Haus.
und schaut dabei nach den Wolken aus.

Der Grossvater verscheucht vom Kirschbaum die Spatzen, nachher hörst du ihn mit seinem Nachbarn schwatzen. In der Nacht, da bellt ein Hund von fern und auf dem Kirchtum steht der Abendstern.

Max Bolliger

#### 2 Weisst du warum? zu Kp. 2

Weisst du, warum es regnet und schneit?
Weisst du, warum es Krieg gibt und Streit?
Weisst du, warum wir lachen und weinen?
Weisst du, warum die Sterne so winzig scheinen?
Weisst du, warum es warm wird und kalt?
Weisst du, warum wir jung sind und alt?
Weisst du, warum einer Geschichten schreibt?
Weisst du, warum Gott unsichtbar bleibt?

Max Bolliger

#### 3 Der Schneider zu Kp. 5

Der Schneider schneidet den Stoff mir ab, schnipp schnapp.
Die Stücke fallen vom Tisch herab, schnipp schnapp.
Mit Nadel und Faden fängt er dann zu nähen und zu sticheln an.
Stich stich, schnipp schnapp, stich stich, die Hose ist für mich.

Volksgut

#### ④ Klavier, Klafünf, Klasieben zu Kp. 13

Wir haben ein Klavier, auf diesem spielt ein Tier. Es spielt darauf die Ente, sie tut, als ob sie's könnte. Du sollst dich nicht betrüben, Klavier, Klafünf, Klasieben: Lass die Ente Ilsebill auf dir watscheln, wie sie will, heute am ersten April! Josef Guggenmos

#### ⑤ Gewitter zu Kp. 13

Sonne schien gar heiss noch eben, ganz auf einmal dann verschwand, hat sich ins Versteck begeben hinter schwarzer Wolkenwand. In der Wolke wohnt im Sommer Regen, Hagel, Blitz und Donner. Rumpeldonner, Zuckeblitz, gelt, nicht wahr, mir tut ihr nichts! Hans von Volkmann

(Fortsetzung S. 187)

6 Das Krokodil zu Kp. 15 Ich bin ein altes Krokodil und leb dahin ganz ruhig und still, bald in dem Wasser, bald zu Land am Ufer hier im warmen Sand.

Gemütlich ist mein Lebenslauf, was mir in Weg kommt, fress ich auf, und mir ist es ganz einerlei, in meinem Magen wird's zu Brei.

Schon hundert Jahre leb ich jetzt, und wenn ich sterben muss zuletzt, leg ich mich ruhig ins Schilf hinein und sterb im Abendsonnenschein.

Franz Graf Pocci

① Gebet für Kinder (evt. auch die beiden folgenden) zu Kp. 18 Manche Kinder sind gelb und manche schwarz, doch ich bin weiss.

Manche Kinder sind braun und manche rot, doch ich bin weiss.

Aber ich bin nicht besser als sie, und sie sind nicht besser als ich, wir sind alle Kinder von dir, lieber Gott.

Hilf uns, dass wir uns nicht hassen!

Hilf uns, dass wir uns verstehen!

Hilf uns, dass wir uns lieben!

Ilse Kleberger

Bei uns hat es geschneit
Bei uns hat es geschneit.
Die Welt ist weit.
In Afrika ist es jetzt heiss,
doch der schwarze Junge weiss,
denn der Lehrer hat es erzählt:
was im Norden vom Himmel fällt,
heisst Schnee.
Ein Junge fährt auf dem Schlitten,
und in Santa Fè
ist einer durch die Stadt geritten.
Die Welt ist weit.
Bei uns hat es geschneit.
Weiss wohl das schwarze Kind,
dass wir alle Brüder sind?

Max Bolliger

Kinderhände
Ein Holländerkind,
ein Negerkind,
ein Chinesenkind
drücken beim Spielen die Hände in Lehm.
Nun geh hin und sag, welche Hand ist von wem?

Hans Baumann auch Lb 4 S. 210

#### ① *LESETEXT* Kp. 5 S. 10

#### Der Schneider spricht:

«Es gibt einen Prachtsmantel. Ja, ja, Herr Albert. Wie ein Herrenbüblein wirst du aussehen, elegant, gut im Schnitt, wunderschön, wunderschön. Frau Pfarrer, Sie können sich darauf verlassen. Ein ganz schönes Stück, wie neu, genau wie neu, aus dem besten Kleidergeschäft der Stadt. Ein Herrenmantel, ein Herrenmantel!»

#### Das Dienstmädchen bewundert:

«Schaut unser Herrlein an! Ja, ja, der Herr Albert! (Sie steckt ihm einen Fünfer in die Tasche.) Den musst du behalten, solange du den Mantel trägst. Er bringt dir Glück, es ist ein Glücksbatzen!»

#### Albert denkt trotzig:

«Diesen Mantel trage ich überhaupt nie! Das kommt gar nicht in Frage. Kein einziger Dorfbub trägt einen Mantel. Ich ziehe den dicken Kittel an, die Hände stopfe ich in die Hosensäcke. Genau wie jeder andere auch. Ich bin kein Herrenbub!»

Dabei bleibt es. Albert trägt diesen Mantel niel

Die Mutter weint über ihren Buben. Der Vater ist böse, und Albert ist traurig. Er möchte seinen Eltern nicht weh tun. Wenn sie ihn doch verstehen würden! Wenn sie doch begreifen könnten, dass er den gleichen Kittel, die gleiche Ohrenkappe und die gleichen Holzschuhe tragen muss wie alle andern Buben!

#### ② ZWEI BRIEFE Kp. 7 S. 12

«Mein lieber Albert,

bald kommt der Winter. Bei uns fegt der Sturm die letzten Blätter von den Bäumen, und ich denke mit Besorgnis an dich.

Dein Winterkleid vom vergangenen Jahr ist dir gewiss zu klein geworden. Du musst eine neue Kleidung kaufen. Du sollst nicht frieren und krank werden.»

«Mache dir keine Sorgen, liebe Mutter.

Ich brauche kein neues Winterkleid. Das alte sitzt noch grossartig, wie angegossen...»

#### ③ LUCKENTEXT

Albert zieht sein dünnes Sommerkleid an und friert sich wacker durch den Winter. Alle seine Kameraden sind viel besser gekleidet als er. Es ist kein Vergnügen, als schäbiger, armseliger Dörfler unter ihnen zu sein. Manchmal erwischt Albert einen mitleidigen Blick, hie und da auch ein spöttisches Wort. Das tut weh.

dünn, wacker, gut, schäbig, armselig, mitleidig, spöttisch, weh (um die Aufgabe schwieriger zu gestalten, kann die Reihenfolge geändert werden)

#### 4 LESETEXT Kp. 9 S.15

Stumme Zwiesprache mit dem «Mann aus Stein»

Albert fragt: «Wo soll ich hingehen, um den Menschen zu helfen? Wo bin ich am nötigsten?»

Der Schwarze weiss die Antwort: «Geh zu den schwarzen Brüdern in Afrika. Sie sind die ärmsten von allen. Sie leiden an schweren Krankheiten. Doch sie haben kein Geld. Sie können kein Krankenhaus bauen. Sie haben auch keine Ärzte. Hilf ihnen, weisser Mann! Rede nicht nur von Gott und seiner Liebe. Zeige die Liebe. Dann glauben auch die Schwarzen an Gott und werden froh.»

#### ⑤ LUCKENTEXT Kp. 11 S. 18

#### Eine Traumreise

Wie ein dicker Teppich hängen die Luftwurzeln von den Bäumen nieder. Sie sind von Schlingpflanzen überwachsen. Blüten in allen Farben leuchten aus dem dunkeln Grün. Palmbäume ragen hoch in den Himmel. Riesige Blätter wiegen sich wie Fächer in der Luft.

Jetzt - schau - was ist das? Affen, Affen!

Zwei Affen turnen plötzlich an einem Stamm hoch. Wie der Blitz schwingen sie sich auf die Äste hinaus Da hängen sie sich mit dem Schwanze auf und äugen auf das Boot hinunter. Ein Reiher fliegt auf. Die Affen haben ihn gestört. Mit schwerem Flügelschlag fliegt er über das Schiff. Jetzt stösst er senkrecht nieder und fängt einen Fisch. Blaue Vögelchen flitzen über das Wasser. Ein mächtiger Baumstamm treibt langsam am Ufer dahin. Ein Tier liegt träge darauf.

Ist es ein Krokodil?

hängen, sein, leuchten, ragen, sich wiegen, schauen, sein, turnen, sich schwingen, sich hängen, äugen, auffliegen, haben, stören, fliegen, stossen, fangen, flitzen, treiben, liegen, sein

Als weitere Ubung: in Vergangenheit setzen

#### LESETEXT Kp. 14 S. 22

Was Josef zu den Patienten sagt:

«Du musst stillhalten. Der Doktor weiss, was dir fehlt. Er hilft dir. Er ist ein ganz grosser Zauberer. Pass auf, bald stehst du wieder auf und springst über Stock und Stein. Bald hast du keine bösen Stiche mehr im Bauch.

Halt, halt, die Salbe gehört aufs Bein, die darfst du nicht essen. Wenn du sie issest, wächst dir ein Baum im Bauch. O je, dann musst du sterben! Das Pulver streut man auf die Wunde, verstanden, und nicht in die Pfanne!»

#### Blatt 11

#### ① LUCKENTEXT Kp. 15 S. 24

Was ist geschehn?

Ein paar Männer tragen einen Verwundeten in den Hühnerstall. Sie erzählen:

«Das Krokodil hat ihn beim Fischen erwischt. Still, ganz still ist es unter Wasser herangeschwommen. Es hat kein Wellchen aufgeworfen. Nur die Augenhöcker schauten heraus. Aber die sah der Mann nicht. Er war mit seiner Angelschnur beschäftigt. Auf einen Schlag warf sich das Ungeheuer aus

dem Wasser. Sein riesiges Maul mit den fürchterlichen Zähnen schnappte zu. Der Mann schoss zurück. Er konnte sich retten, doch in seinem Schenkel klafft eine scheussliche Wunde.»

die Wunde, das Krokodil, die Angelschnur, das Wasser, der Schenkel, das Wellchen, der Mann, das Ungeheuer, die Zähne, die Augenhöcker, das Wasser, der Schlag, der Mann, das Maul, das Fischen (beim Fischen)

#### ② LESETEXT Kp. 17 S. 26/27

Zum Vergnügen tötet Albert Schweitzer kein Geschöpf

Die Ruderer rufen: «Doktor, schiess — Doktor schiess!»

Er tut es nicht, und den Schwarzen steht der Verstand still.

Sie werden sogar böse: «Mit dir ist auch gar nichts los. Ein anderer hätte längst Vögel und Affen geschossen. Du aber fährst gar an einem Krokodil vorüber und lässt dein Gewehr ruhig neben dir liegen!

Wozu hast du es eigentlich?»

Für den Doktor ist alles Leben heilig. Alles Leben kommt aus Gottes Händen, und darum darf man nicht töten. Nur dann, wenn es bitter nötig ist. Alles andere ist Sünde.

Er sagt zu den Begleitern: «Soll ich die Affenmutter dort auf dem Baum töten? Ich würde sie sicher ins Herz treffen. Und dann? Dann liegt sie still und kalt am Boden, und neben ihr kauert ihr Kind und klagt und hat Hunger und kann nicht begreifen, dass die Mutter es nicht an die Brust nimmt und herzt und tröstet.»

Oh, ihr Menschen! Ihr seid froh und glücklich, wenn ich die Mutter eurer Kinder gesund mache. Eine Tiermutter hingegen sollte ich töten? Aus Freude am Zielen und Treffen?

Das werde ich nie tun, auch dann nicht, wenn ihr alle sagt, ich sei dumm.

#### ANLEITUNG ZUM SCHLANGENTANZ (S. 191)

- Aufstellung: Beliebig viele Spieler im Kreis oder in der Halle verteilt. Ein Spieler stellt den «Kopf der Schlange» dar; er hält die Hände in Hüftstütz.
- Tanzform A Der «Kopf» geht umher, abwechslungsweise den linken und rechten Fuss schräg nach vorn und zur Grundstellung stellend, und nähert sich so einem herumstehenden Spieler. Die andern klatschen den Takt dazu.
  - B Der Ausgesuchte legt seine Hände auf die Schultern des «Kopfes», und beide machen zusammen Wechselhüpfen schräg vorwärts.
  - C Auf «Hoi» springt der «Kopf» in Grätschstand, das neue «Stückli» der Schlange kriecht unten durch und hängt sich hinter dem «Kopf» an, indem es die Hände auf dessen Schultern legt.

Der Tanz geht so lange weiter, bis alle Spieler angehängt sind. Sollte die Teilnehmerzahl zu gross sein, können gleichzeitig mehrere Schlangen gebildet werden.

Aus Schulpraxis Nr. 2/3 1971 von Meieli Dreier, Langenthal. Sehr vereinfacht auch in «Annebäbeli, lüpf di Fuess» von Heidi Hartmann, Verlag Haupt, Bern.



# LITERATURVERZEICHNIS

Jahrgang:	1966 1972	1967	1962	1965	1967	1970		1974	1966	1971	1973	1976	1975	1970	1964	1972	1970	1975	1975	100	1977
Verlag: Jak	Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern	Plüss AG, Zürich, 2. erw. Auflage	Plüss AG, Zürich	zweite, unveränderte Auflage	Georg Bitter, Recklinghausen auch Taschenbuch	Troxler, Bern	K. J. Wyss Erben AG, Bern	Kommissionsverlag, Neuausgabe	Arena-Verlag, Würzburg	Variety I along	Theologischer Verlag Zürich	mediogischer Verrag, Zurich		Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern		Fidula, Boppard/Rhein	Fidula	Schweiz. Verein für Handarbeit	und Schulreform, 2. Auflage		«Wir eitern» Orell Fussli, Zurich
Titel:	Schöne weite Welt   Lesebuch 4	Das kurzweilige Schuljahr Bd. 1	Das kurzweilige Schuljahr Bd. 2	Das kurzweilige Schuljahr Bd. 3	Was denkt die Maus am Donnerstag	Scheine Sonne, scheine	Kinderlied und Kinderspiel		Bunter Kinderreigen	Vorlesebuch Religion 1	Vorlesebuch Religion 2	Vorlesebuch Religign 3	Singbuch für die Unterstufe	Singbuch für die Mittelstufe	Singbuch für die Oberstufe	Tanzkarussell	Ludi musici, Spiellieder 1	Werken und Gestalten		Spielen und Sprechen	Falten und Spielen
Verfasser:		Enderli René	Enderli René	Enderli René	Guggenmos Josef	Bühler/Lobeck	Züricher Gertrud		Gelberg Hans-Joachim	Steinwede/Ruprecht	Steinwede/Ruprecht	Steinwede/Ruprecht				Gass-Tutt, Anneliese	Keller Wilhelm	Richner Paula und Erich		Stöcklin-Meier, Susanne Spielen und Sprechen	Stöcklin-Meier, Susanne
Abkürzung:	Lb 3 Lb 4	En 1	En 2	En 3	Gu	Sch So	G Zü		BuKi	VR 1	VR 2	VR 3	n	Z	0	Taka	Lumu 1	Ri		Spi	Fa



# Ferienhaus in Lenzerheide

Für Schüler, Gruppen und Vereine. (Max. 70 Personen). Freie Termine ab 30. August bis 7. September, 23. September bis 10. Oktober 1979, 16. Februar bis 23. Februar 1980 bis auf weiteres.

Auskunft: S. Jochberg

Ferienhaus Raschainas 7078 Lenzerheide, Tel. 081 / 34 29 75

# SRV S

## SCHWEIZERISCHE REISEVEREINIGUNG

9. September 1979

Sonntagsexkursion nach St. Georgen (Stein am Rhein) und St. Katharinenthal (Diessenhofen)

Leitung: Prof. Dr. Hannes Sturzenegger, Zollikon.

Kosten: Fr. 40.— (für Fahrten, Eintritte, Führungen, Reiseleitung, Versicherung).

Bei gutem Wetter fakultative Rheinuferwanderung (etwa 3 Std.).

Meldefrist: 25. August.

7.—14. Oktober 1979

Umbrien, mit Dr. Carlo Moos, Rüschlikon, einem besten Kenner. Standquartier in Spoleto.

Kosten Fr. 830.— (Bahn 1. Klasse, Schlafwagen 2. Klasse, Carfahrten, Halbpension, Zimmer mit Bad/Dusche, ohne Getränke und Trinkgelder).

Meldefrist: 7. September.

Vorbesprechung: Samstag, den 1. September, 15.00 Uhr im 1. Stock des Bahnhofbuffets Zürich HB.

Alle unsere Reisen stehen auch Nichtmitgliedern offen.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat der SRV, Morgentalstrasse 57, 8038 Zürich. Telefon 01 / 45 55 50.

#### ANMERKUNG DER REDAKTION

Wir freuen uns über diesen Arbeitsplan, an welchem die Verfasserin, unsere unvergessliche Elisabeth Lenhardt, bestimmt grosse Freude gehabt hätte. Unser herzlicher Dank gilt Fräulein Martha Beck, Bern, die mit ihren Schülerinnen diesen schönen, umfangreichen Arbeitsplan ausgearbeitet hat. Wir möchten noch darauf hinweisen, dass es leider nicht möglich war, bei den angeführten Texten und Liedern die Seitenzahl anzugeben; deshalb mussten wir aus dem Manuskript die Blattzahl übernehmen. Dieselbe ist also jeweils oben (zusätzlich zur Seitenzahl) zu finden. Wir bitten die Leserinnen, dies zu berücksichtigen.

#### DIE ALBERT SCHWEITZER-FIBEL VON ELISABETH LENHARDT

Unter den Fibeln, die Elisabeth Lenhardt — sie unterrichtete während Jahrzehnten als starke, schöpferische Persönlichkeit in Horgen-Arn — für ihre Erstklässler geschrieben hat, ist auch eine über Albert Schweitzer. Sie hat sein Leben in Fibelblättern gestaltet, so dass «an der Hand des Urwalddoktors» die Kinder lesen und schreiben lernten. Der Buchstabe D wird zum Beispiel mit einem Angsterlebnis aus Schweitzers Kindheit eingeführt.

81 Seiten umfasst die Fibel, und als sie fertig war, wurde sie zum 81. Geburtstag von Albert Schweitzer nach Lambarene geschickt. Der Brief, den er darauf an die Arner Schule schickte, zeigt, wie sehr er sich über das Werklein freute. — Die Fibel schliesst mit den Worten: «Albert Schweitzer hat das Licht der Liebe und Güte in den Urwald gebracht. Er zündet auch in jedem Herzen, wenn es bereit ist, ein Licht an. Es heisst: Das Leben ist heilig. Es ist ein Wunder Gottes in jedem Geschöpf. Wir müssen jedes Leben ehren, wir müssen es schützen vor Schmerz und Qual, und ihm helfen, wo wir können.»

Brigitte Schnyder

#### Jahr des Kindes

#### KINDER ALS SCHWERARBEITER

Im «Jahr des Kindes» jährt sich zugleich zum zwanzigsten Mal der Tag, an dem feierlich die «Rechte des Kindes» proklamiert wurden. Mit diesen Rechten ist es jedoch — wie die Zeitschrift «Die Zeit» berichtet — immer noch nicht gut bestellt. In den armen Ländern der Dritten Welt sind 52 Millionen Kinder vollständig in den Arbeitsprozess einbezogen. Zehn Millionen von ihnen arbeiten unter unmenschlichen Bedingungen, vor allem auf Baustellen, aber auch in handwerklichen Betrieben. So wurden beispielsweise in Marokko fünfjährige Kinder entdeckt, die in Teppichknüpfereien 72 Stunden in der Woche arbeiteten. In Thailand klebten Kinder täglich 18 Stunden Papiergirlanden.